

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Gustav Schwab, 27.11.1829-11.03.1830

Laßberg, Joseph von

Eppishausen (Erlen, Thurgau), 27.11.1829-11.03.1830

[urn:nbn:de:bsz:31-367041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-367041)

Beinahe hätte ich vergessen Ihnen zu sagen, daß ich
 nun mit d. universität zu freiburg, wegen der
 herausgabe des episcopatus const: v. Trübner Stuttgart
 in so weit im reinen bin, daß diese sich schriftl. er-
 klärt hat, auf ihr etwaiges Verlagsrecht zu ver-
 zichten, wenn man in den in 29 exempl. bestehendem
 mit des ersten theils um d. bisherigen preis von
 2/40 rgr stark abzun. von dem 2ten theil 4
 und von einer absondrl. anlage des 1. 2 exempl. Freuen
 frei abgibt. Die kunden sind nicht blöde!
 Denn ein eigentlicher verlagsrecht können sie
 auf keine weise rechtly begründen, da ihnen
 der g. g. v. Baden, bei aufhebung des Klosters
 bloß die nach vorhandener exempl. geschenkt
 hat, und nicht damit etwas weiteres zu übertragē:
 es war also eine bloße häftlichkeit v. mir, daß
 ich sie darauf begründete; aber von einem
 collegium darf man keine gewähr erwarten.
 Indessen glaube ich, daß jeder buchhändler:
 um einen preis, der kaum der 2te theil des fünfzigsten
 theilpreises ist, den so kleinen rest der exempl.
 des ersten theils übernehmen kann, und da der
 herausgabe des 2. theils man keine ansprache
 machen mag, so bin ich entschlossen

anhang so. 50 unedirten urkunden beigefügt, welche ich nach
mit ~~den~~ mehreren eben so wichtigen Formeln versehen; *Faut mien en si. mienne fronde*
auch denke ich, was dem ~~man~~ mangelt, drüßhalb ~~ausgegeben~~ *Vorrat*
dazu zu machen.

Die Kunde nun l. fründ! meine empfinden, wie meine wünsche
in dieser sache, und werden mich für besternd wenn sie die
güte haben wollen, mit H. v. Totta darüber zu sprechen, man
sagt, das dieser mann sich manchmal für vaterländische
gegenstände ~~erwähnt~~ *hoffe!* was kann ja nur ein = *F. Kann*
helfen, was kann ja nur begünstigen, als die gebührende
fürsorge vaterlandes. Ich bin für begünstig, was zu thun
antrachtet, schreiben sie mir et doch saglich. Sollte
H. v. Totta das werck in einer seiner druckereien wollen drucken
lassen; so wäre es mir bei so großer erkennung nicht
wohl möglich die correctur, auf welche doch bei einem
solchen werke so sehr ankommen, zu überlassen.

quid tunc agendum sit - videtur! hätte ich nur
einen teil des auf meine 4 hände des hiesigen ver-
wendeten geldes *ganz*; so wäre ich *vielleicht* anzu-
klage anstand es auch auf meine kassen drucken
zu lassen; sollte H. v. Totta nicht wollen; so werde ich
so ungern ich es tue, am Ende nach d. ruy der subscipitiant
ein schlagere müssen. ein probheblatt das ich haben möchte
lassen, lege ich bei, damit man *garant*, *druck n.*
papier darant *ersehen* kann. *L. A. Berg*

Eppinkauf am 11 März. 1850.

Mein verehrter und lieber Freund Seebö!

auf Ihren lieben Brief, durch mir der gute Herr v. Hagenhausen schon im letzten Herbst mitbrachte, antworte ich wohl jetzt, in nicht ganz so sehr und erwählend geschwend, daß es auch früher hätte geschehen sollen; aber, was ist mit allem hinten anzufangen, man muß dann selbst nachsehen, und selbst zurückgehen. Den ganzen Rest war mir kaum voll von befreundeter, Schmetzer, Maßmann aus München, im jungen H. Braun aus Gotha), Hagenhausen mit seiner ganzen Familie, und zuletzt noch unser lieber Uhlend, die Schmeißer und Schmal, nicht gerechnet, Reiz, ~~da~~ ich konnte gar nicht an den schriftlichen kommen. im von mir vernachlässigter Katharr reizte sich zu einem wahren feik Katharr und wart mich auf mehrere Wochen ins Bett, und hörte mit einem Krampfkrampf auf; den ich erst seit etwa 5 Wochen las hind. ich hatte nun auf viele Jahre vorant gebracht zu haben. Daß auch in Ihrem Haufe die böse morbosa eine zeitlang sich eingemischt hatte, vermag ich aus Ihrem Briefe; durch Uhlend aber, daß nun alles wieder vollkommen wohl ist. In Notizen über die Handschriften von Plafieren auf den Stuttgarden Bibliothekern habe ich zwar denn Aurelius Tigurinus mitgeteilt; aber dieser übrigens treffliche Mann, geflegt war,

mir die Kränkel im Nordrheinisches Meer, alle sich gleich einmal umzu-
wenden, d. i. ~~schon~~ antwort auf Briefe zu geben. Indessen danke
ich Ihnen, in feiner fauler Seele, für die Mittheilung.
Nicht vielmal danke ich Ihnen für die Mittheilung des Briefes vom
H. Caltos Bergmann, wofürs Landtmanns aus Worselberg,
den ich schon früher aus Briefen des archivars Wulz im Kloster
St. Florian bei Linz kennen lernte; denn auch dieser ist ein
Schwabe so. Dorrenbüren. Da H. Bergmann in diesem Sommer
seine Heimat besuchen will; so freue ich mich recht sehr
daran auch die personal: Bekanntschaft des württembergischen
Landtmanns zu machen; denn, ich schmeichle mir daß er auch die
Klaue am Wald, die er nicht vorbeigehen werde, wenn
er in den alten Thurgau kommt; indessen mein Freund. wird
Sie im Schreiben; so bitte ich im zu sagen, daß sich seiner
groß aus ganzem Herzen erwidere. Das musikal: monu-
ment, so dem H. Bergmann schreibt, ist der cod. palatinus
N.º 329. der die Lieder des H. von Montfort mit sieben melo-
dien des XIV. Jahrh. enthaltet, und den ich nicht nach Wien
schicken konnte; weil in die Heidelberger Universitätsbibliothek.
Indessen ist mir unbegreiflich daß Kaiser-allerh. v. Koudelka
nichts von dem gleichzeitigem perg. codex des Nithard
wissen sollte; der schon im 18. vorletzten Sommer

in dem bei Laßberg liegenden Schloss Riedel v. dem Bibliothekar
v. St. Florian aufgefunden und an Böncke v. Göttingen
gefunden worden ist. welcher alles ist als der Heidelberger und
auch viele methoden Nat. Riedel Bücher mit Neumann,
find in Schwarz und Schwarz kein feldbuch und
kommen nach spät im xv. iah. vor. was die Schlacht
mit dem Arkelio bei Dornbüren betrifft; so ist die quelle aller-
dings A. Macellin; aber ich denke, die Beschreibung selbst,
vergleichen mit dem frühern n. spätern beschreibungen, lassen
keine andere Stellung n. Stelle der Schlacht zu.

was den Umriss des Kaisers Rud. II. betrifft; so habe ich mich oft
geirrt, wie man diese Vorstellung für eine apothekse halten
konnte; die untere abtheilung zeigt ja offenbar, daß die hier
irgend eines hiesig vorhanden ist. Seltener der hiesig. über über d.
harmonie n. illyris sein; so frage ich: warum denn die 4
oder 5 über vorderrand personen so kurtzliche gesichter und lange
haare haben; was den harmonisiren n. illyrisen nicht zutrifft.
Die de Müntz alte zur rechten, hat offenbar im kurtzlichen kurtz-
band, einen schmerz an; wie man sie nach in alt-deutschen
grabbüchern findet. Ich möchte wissen, ob dem H. Luitas
Marter, die criticon auch aufgefallen ist. Ich habe das
bild mir selbst vor mir hiesig und unterfuchte es mit aller

aufmerksamkeit, und muss durchhant Jg. Wächter beifallen.
ein gute Vorlesung hat er in Natur schlecht getroffen,
grade da die polikliche Chalka im ausbrechen war, denn
weiss ich nicht wo sie hingekommen sind; denn auf alle
weise nach Rom bekommt man keine Antwort, ich
hoffe, es hat sich mit mittägliche Frankreich gekümmert,
wahrlich es so. Kommt auch nach geben wollte. mir tut
leid, daß die eben vorgegang mit diesem Fortschritt nicht
länger gemessen Kommt; mit gründliche gelehrtheit
und viel fähiger bildung vereinigt es das hiesige Herz.

ab/prof. Maßmann mit Jg. kommt aus Gotha, immer
schäfer Vorleser, bei mir waren, sondern auch so. freundliche
der Mr. v. Lichtenstein gesprochen. ich äußere mir innigst
bedauern, daß dies Verbot ged. nach immer nicht herausgegeh
wird. Maßmann erinnert sich hiezu, daß er mir, unangefordere
schon 2mal versprochen diesen oder abzuschreiben, und sagte
mir auch, largus promissis, auch die dritte vermittlung hin=
zu, der von der farßmister Mann aus Gotha stand da=
schen und sprach kein wort dagn. am 22 febr. schickt
er mir den ganzen freundliche, am 20000 werte, abge=
schrieben, verglichen. berichtet!!! - Ja, die pietas
ist noch nicht ausgestoben, in der traut hant/der jüngerling!